

# Beförderung in der Babypause

**Kind und Job.** Die familienfreundlichsten Betriebe in Salzburg wurden ausgezeichnet. Dort sind Beförderungen in der Babypause keine Seltenheit.

EVA HAMMERER  
SUSANNA POLLSTÖTTER

**SALZBURG (SN).** Dieses Kunststück macht ihr so schnell keiner nach. Die Neumarklerin Elisabeth Wiesner wurde vor fünf Jahren Mutter und machte noch in der Babypause einen großen Karrieresprung. Die Firma Bernit in Straßwalchen, für die sie seit 19 Jahren arbeitet, beförderte sie zur Leiterin der Abteilung Fliesen. „Aufgeschlossene Chefs sowie Flexibilität von meiner Seite“ seien die Voraussetzungen dafür gewesen, sagt sie. Am Donnerstag gab es den öffentlichen Lohn dafür in Form des Innovationspreises beim 6. „Family Business Award“.

„Wir wollten Frau Wiesner in dieser Position, darum haben wir geschaut, dass der Job mit ihrer privaten Situation vereinbar ist“, sagt Geschäftsführerin Christine Berendt. Auf

Kosten der Firma wurde zu Hause ein Computer mit dem firmeninternen Intranet installiert sowie E-Mail und Handy zu Verfügung gestellt. „Gearbeitet habe ich frühmorgens, wenn meine Tochter noch schlief. Einmal in der Woche war ich in der Firma.“ Der Spagat zwischen Mutterschaft und Beruf war für die 35-Jährige kein Problem. Inzwi-

schen ist Tochter Viktoria fünf Jahre alt und besucht den Kindergarten. „Heute arbeite ich wieder 25 Wochenstunden. Die Oma und mein Mann unterstützen mich sehr. Auch deswegen kann ich Beruf und Familie bestens vereinbaren.“ Dieser Herausforderung wird sich auch Firmenchefin Christine Berendt bald stellen müssen: Sie wird im Jahr 2009 erstmals Mutter.

In der Sparte Kleinbetriebe wurde die Firma Hilber Beschläge aus Wals-Siezenheim ausgezeichnet. ChefIn Michaela Hilber hat das seit 1946 bestehende Familienunternehmen vor 15 Jahren übernommen. Derzeit arbeiten dort elf Angestellte – Männer und Frauen sind ausgewogen verteilt.

Familienfreundlichkeit schreibt ChefIn Michaela Hilber groß. Das zeigt sich vor allem in der flexiblen Handhabung von Arbeitszeiten.

Grundsätzlich starte der Arbeitstag um 7.15 Uhr. „Wir

nehmen aber Rücksicht auf besondere Wünsche unserer Angestellten. Wenn zum Beispiel der Weg zum Kindergarten länger ist und der Mitarbeiter erst später kommen kann, ist das kein Problem.“ Wie und wann der Mitarbeiter die Zeit wieder hereinhole, werde individuell entschieden: So komme beispielsweise die Sekretärin erst um acht Uhr. In der Zeit davor übernehme eine Kollegin den Telefondienst.

Bei der Vergabe von Urlaub haben Eltern von schulpflichtigen Kindern zudem in der Firma Vorrang. Sie können ihre Urlaubswünsche bereits im Jänner deponieren. Alle anderen müssen warten. „Mit kinderlosen Mitarbeitern hat es deswegen aber noch nie ein Problem gegeben. Das ist ein ungeschriebenes Gesetz in unserer Firma“, sagt Hilber.

Ein weiterer Pluspunkt, der der Unternehmerin die Auszeichnung beschert hat: Sie belohnt Kreativität auch außerhalb der Arbeitszeiten: „Wenn eine Führungskraft in der Nacht mehrere Stunden an einer Idee gearbeitet hat, wird das entsprechend honoriert.“

Sie habe beispielsweise einen Mitarbeiter, dem die besten Ideen beim Fußballtraining oder beim Spazierengehen einfelen, sagt die Firmenchefin. „Kreativität kennt keine Uhrzeit. Während der Arbeit bleibt dafür oft keine Muße. Für ein Kleinunternehmen sind Innovationen aber sehr wichtig.“



Elisabeth Wiesner (Mitte) wurde in der Karenz von Christine Berendt und Jörg Wagner zur Abteilungsleiterin bei Bernit befördert.